

Der Mitbegründer von Websky, Hartmann und Wiesen Egmont Websky - Firmenleiter mit sozialem Engagement

In den Orten Schlesiens, dort, wo sich am Rande der Oder-Ebene beginnend die Vorberge bis zu den Höhen der Sudeten erheben, war die Heimat der Handweber. Und es war eigentlich ein recht langgestrecktes Gebiet, das diesem Erwerbszweig die Existenz bot. Vom oberschlesischen Ziegengebirge bis zu den Vorbergen des Riesengebirges, also auch in der Grafschaft Glatz, und dem Waldenburger Bergland.

Wer Gelegenheit hatte, den Berufsstand der Handweber dort noch zu erleben, konnte es verstehen, daß diese hart arbeitenden Menschen durch Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber“ auf einmal in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerieten. Der Beruf der Handweber, der eigentlich ein Mittelding zwischen Handwerker und Tagelöhner war, ist wirklich recht schlicht und einfach gewesen, ja er lag oft an der Grenze des Existenzminimums. Sie waren „eben und halt“ zufrieden. Sie hatten es oft genug erfahren, daß der von ihnen zu verarbeitende „Rohstoff Garn“ wertmäßig immer ein Handelsobjekt war, das hohen Preisschwankungen, oft auch gewollt, ausgesetzt war.

Allerdings gab es dann, als durch die Mechanisierung der Weberei immer mehr Stille in den Handweberstuben eintrat, auch Unternehmer, die in der fabrikmäßigen Beschäftigung der ehemaligen Handweber in diesen „auch den Menschen“ sahen. Sie machten sich darüber Gedanken, wie man den Menschen doch noch über die Maschine stellen konnte. Zu diesen Unternehmen zählte auch die Firma Websky, Hartmann und Wiesen AG in Wüstewaltersdorf, in den Bergen zwischen Waldenburg und Neurode gelegen.

Der Mitgründer dieser Firma, Egmont Websky, dessen Vater schon als Leinen- und Textilkaufmann in Breslau bekannt war, besaß dieses „soziale Empfinden“ und setzte es in seinem Betrieb auch in die Tat um. Er wurde am 17. 7. 1827 in Wüstegiersdorf geboren. Nach dem Besuch höherer Schulen in Berlin und Breslau wollte er eigentlich Landwirt werden und studierte von 1849 bis 1853 Naturwissenschaft in Berlin. Dort promovierte er auch — allerdings mit einer Arbeit auf chemischem Gebiet — zum Dr. phil. Sein Vater war es dann aber, der ihn zur Mitgründung der Wüstewaltersdorfer Weberei veranlaßte, zu der auch die Fachleute Hartmann und Wiesen mit bereit waren.



Der Grundgedanke bei Websky war auch hier mit entscheidend, „daß der von der Mechanik eingespannte Arbeiter Mensch bleiben müsse“. Er wollte diese Lebensweise als „zufrieden“ gestalten „ und auch rechtlich betreuen, Dies besagte ein Vorgang recht deutlich, als Arbeiter aus dem Bach, der seinen Springbrunnen im Garten speiste, zuviel Wasser entnehmen. Darauf aufmerksam gemacht, sprach er: „Es ist besser, daß die Blumen im Garten meiner Arbeiter blühen als daß mein Springbrunnen höher steigt.“

Als die Kriegsgeschehen des Jahres 1866 auch seinen Wohnort einbezogen, stellte er sofort und freiwillig Hilfeleistungen zur Pflege der

Verwundeten, Verbandsmaterial und Nahrungsmittel zur Verfügung. So war es auch zu verstehen, daß unter dieser Umsicht das Unternehmen zusehends wuchs und um 1850 bereits 300 Mitarbeiter zählte.

1854 schuf er, lange vor der gesetzlichen Regelung dieser Art, eine Unterstützungskasse für seine Arbeiter und verfügte, daß die in seinem Unternehmen beschäftigten Frauen schon für die Zeit ihrer Niederkunft sechs Wochen Urlaub bei vollem Lohn erhielten. 1869 richtete er eine Invaliden- und Sterbekasse ein. Vorher hatte er schon eine „Spielschule“ eingerichtet, wo die Kinder der arbeitenden Frauen versorgt wurden. 50 bis 60 Kinder waren es bei einer Beschäftigtenzahl von über 350.

Ganz besonderes Augenmerk galt der Wohnung seiner Mitarbeiter. Beim Bau von Wohnhäusern ging er neue Wege, indem er die Treppenhäuser nach außen verlegte und so größere Flure schuf, wo die Kinder bei schlechtem Wetter spielen durften. In Schreiberhau ließ er das „Katharinenheim“, nach seiner Frau, die eine geborene Meyer aus Breslau war, als Erholungsstätte errichten. Mit all diesen Einrichtungen war er der Gesetzgebung weit vorausgeeilt, und dies wurde von der Öffentlichkeit längst beachtet und anerkannt.

Von 1871 bis 1877 und 1887 bis 1890 wurde er nationalliberaler Reichstagsabgeordneter. 1889 berief man ihn in den Preußischen Staatsrat und ernannte ihn zum Geheimen Kommerzienrat. Von ihm ist bekannt, daß er 1899 offen und energisch gegen die damalige „Zuchthausvorlage“ eintrat. 1900 erhielt

er den „Wilhelms-Orden" für hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt des Volkes. Bei der Gründung der Schlesischen Landesversicherungs-Anstalt wurde er deren Vorsitzender. Von 1857 bis 1904 leitete er die Schweidnitzer Handelskammer. 1881 eröffnete er auf dem Breslauer Roßmarkt und dem Schießwerder die 1. Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die hohen Gewinn erbrachte, den er dem Verein für Kunst und Altertümer zur Verfügung stellen ließ.

Sein Tod am 26. 2. 1905 in Breslau - 'das Sterbehaus war in der Klosterstraße gelegen und als „Webskyschößchen" bekannt, seine Schwiegereltern wohnten : ursprünglich auch hier — war für die Heimat im allgemeinen ein schwerer Schlag. Er war es, der mithalf, nicht nur der Menschlichkeit zu dienen, sondern ; auch in der Warenerzeugung ganz korrekt zu bleiben, um den guten Ruf des „schlesischen Leinens" in der ganzen Welt zu wahren und zu mehren.

Quelle: Artikel in einer Zeitschrift, Zeitschrift unbekannt